

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Entkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 10

Helje, Sonntag, den 4. Februar 1934

59. Jahrgang

Konferenz von Balkanministern

Am 2. d. M. trafen sich in Beograd die Außenminister Jugoslawiens, Rumaniens, Griechenlands und der Türkei Titulescu, der noch nicht genehmigt ist, erschien in Begleitung seines Hausarztes. Man vermutete ursprünglich, daß bei dieser Zusammenkunft bereits der Balkanpakt unterzeichnet würde. Die diesbezüglichen Nachrichten werden aber mit dem Hinweis demontiert, daß die Außenminister nur den endgültigen Wortlaut des Paktes revidieren wollen.

Bulgarien hat es nun endgültig abgelehnt, dem Balkanpakt beizutreten. Wie verlautet, wird er aber so abgefaßt sein, daß diesem Lande ein späterer Beitritt jederzeit möglich ist.

Dollfuß fährt zu Gömbös

Aus Wien kommt die Nachricht, das Bundeskanzler Dollfuß am 7. d. M. zum Gegenbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös eintreffen wird. Bei dieser Zusammenkunft sollen wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

Es ist merkwürdig und interessant, daß der Bundeskanzler in einer so kritischen Zeit sein Land für drei Tage verläßt. Dollfuß scheint seiner Sache doch sehr sicher zu sein, bzw. er verspricht sich schon in so kurzer Zeit nach der verfehlten Machtübertragung an Bischof Frey einen großen Erfolg. Vielleicht täuscht er sich aber.

Ist Daladier der starke Mann für Frankreich?

In Paris herrscht Astenstimmung. Der Regierungsantritt Daladiers hat die Gemüter nicht etwa beruhigt, sondern jetzt wartet man mit größter Spannung, wie Daladier die Säuberung des Parlamentarismus und der korrupten Verwaltung vornehmen wird. Vorläufig findet er keine besonders gute Presse. Er besitzt jedoch einen Vorteil gegenüber zahlreichen anderen französischen Parlamentariern: Er steht nicht im Zusammenhang mit der Stahnski-Affäre. Das heißt in Paris heute viel.

Bedeutungsvoll ist es, daß Daladier auch das Außenministerium übernommen hat, darum nämlich, weil er bekannt ist als Anhänger des Gedankens der Verständigung mit Deutschland. Es geht das Gerücht, daß Daladier sogar eine Reise nach Berlin plant, um durch persönliche Fühlungnahme mit Hitler die Verständigung zwischen beiden Ländern anzubahnen. Wenn ihm das gelingt, so ist er der starke Mann in Frankreich. Dann hat die regierungsführende Affäre Stahnski für Europa einen wahren Segen bedeutet. Hoffentlich stellt sich nachträglich nicht heraus, daß auch Minister des Kabinetts Daladier „Gäste“ Stahnskis waren.

Große Kunde für Bayreuther Festspielbesucher!

Hotelpreise bis 25 o. S. niedriger als 1933

RDV. Wie aus der von den Bayreuther Bühnenfestspielen herausgegebenen Werbeheft für die auch in diesem Jahre vom 22. Juli bis 23. August stattfindenden Bühnenfestspiele zu ersehen ist, sind die Unterkunftspreise gegenüber dem vorigen Jahre bis zu 25% herabgesetzt worden. Sie betragen für ein Doppelzimmer 4.50 bis 6.50 RM, für Gastzimmer 2.50 bis 4.50 RM und für ein einfaches Gastzimmer 2.50 bis 3.50 RM. Privatzimmer stellen sich in der Sommerklasse auf 5.50 RM, in den weiteren drei Klassen auf 4.50, 3.50 und 2.50 RM. Zu diesen Beträgen kommen bei Hotel- und Gastzimmern 15%, bei Privatziimmern 10% Bedienungszuschlag.

Oesterreich „bekennt“ sich

Am Freitag fand in Wien eine Bauernkundgebung statt, auf der u. a. auch Bundeskanzler Dr. Dollfuß das Wort ergriff. Wer Zeuge dieses Aufzuges war, konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob sich die in wenigen Tagen zusammengetrommelte Bauernmasse von angeblich 60.000 Mann in einer gewissen Zwangslage befänden, als ob sie Beifall rufen müßten. Die Kundgebung verlief ziemlich ungestört, d. h. die Bauern nahmen alles was ihnen gesagt wurde kritlos mit großem Beifall auf. Es war ihnen auch sehr kalt und von vielem Regen wird einem mit der Zeit doch warm.

Dr. Dollfuß spricht

Nach der in merkwürdig schlechtem Deutsch vorgetragenen Rede des niederösterreichischen Landeshauptmanns und Bauernbundesführers Reiter, der u. a. von der Regierung die Verankerung des Bauernrechts in der neuen Verfassung forderte und dem Bundeskanzler treue Gefolgschaft gelobte, sprach Dr. Dollfuß. Er wies zunächst auf die schwierigen Aufgaben hin, die der Bauernstand als Bollwerk gegen den Bolschewismus der Umsturzeit, gegen den Marxismus der Nachkriegsjahre und gegen den „braunen Sozialismus“ der Gegenwart bewältigt habe. Dann „erledigte“ er die Nationalsozialisten und kam auf das Verhältnis Oesterreichs zum Reich zu sprechen. Oesterreich habe seit Jahrhunderten die Führung des deutschen Volkes innegehabt (darum ist es auch soweit gekommen d. R.) und wolle keine „Gleichschalterei“.

Die Antwort der Reichsregierung auf die österreichische Note sei gestern in Wien eingelaufen und vom Ministerrat als „ungenügend“ befunden worden. Die Bundesregierung werde nun den Weg der Pflicht gehen!

Dann zählte Dr. Dollfuß die Verdienste der Regierung auf, sprach von den Holzlieferungen nach Italien, Ungarn und Frankreich und erklärte, daß sie im letzten Ministerrat beschlossen habe, den Beibehaltungszwang von österreichischem Holz zur Kohlenfeuerung einzuführen und eine Verordnung über die Entschuldung der Gebirgsbauern zu erlassen. Dann teilte der Kanzler mit, daß sich der Ministerrat auch bereits mit dem Entwurf der neuen Verfassung beschäftigt habe. Später erklärte er, daß die Regierung keine Volksabstimmung brauche, diese Kundgebung sei selbst schon eine solche. Im übrigen entfiel die Rede wenig Konkretes bzw. schon bekannte Dinge.

Soweit ist es also! Was nun kommt, ist die berühmte deutsche Einigkeit. In Wien schreien deutsche Bauern „Pfui!“ über Deutschland und zwar als Reaktion auf die Worte des Regierungschefs, der ankündigte, daß er nun „den Weg der Pflicht“ gehen werde, d. h. nach Genf. Dem harten Kämpfer und Politiker Hitler wird von Dr. Dollfuß ein „nichtiggenügend“ in Politik zugerufen. Das deutsche Elend nach dem Kriege war noch nicht groß genug, das Elend, das unter der „Führung“ Oesterreichs entstanden ist. Was wir vor uns sehen ist eine Katastrophe der Volksgemeinschaft. Wir haben gewarnt, haben, als Auslandsdeutsche in unserem Blatte uns selbst in die Schanze geworfen und haben versucht, eine Möglichkeit des Ausführens zwischen dem Reich und Oesterreich aufzuzeigen. Es hat nichts mehr genützt. Wir sind den Weg der Pflicht gegangen! Ob aber ein anderer „den Weg der Pflicht“ geht, indem er sich nach Genf wendet, das möchten wir mit heiligem Verantwortungsbewußtsein bezweifeln!

Höchststufe des Terrors in Oesterreich

In Oesterreich geht es nun auf Biegen und Brechen! Der Bundeskanzler hat seinen Stellvertreter Herrn Frey beauftragt, mit aller ihm persönlich und amtlich zur Verfügung stehenden Bruchgewalt gegen alle vorzugehen, die nicht eines Sinnes mit der Regierung sind. Außerdem hat er einen „Personalkommissar“ eingesetzt, der keine andere Aufgabe hat als mit einem kostspieligen Beamtenapparat über sämtliche Beamten von Oesterreich zu wachen und sie, wenn sie in ihrer Einstellung nicht den Anforderungen der christlich-katholisch-sozial deutschen Regierung entsprechen, aus Amt und Würden zu entfernen, ihnen sämtliche Bezüge zu sperren und sie gesellschaftlich zu boykottieren.

Daneben läuft der „Gegenterror“, den die Regierung und der Heimwehrführer Starzhemberg den Nationalsozialisten angesetzt haben. Der gesamte Heimatschutz in Oesterreich befindet sich im Alarmzustand! Es gärt im ganzen Lande. Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, wagt kein Mensch mehr über Dinge zu reden, die aus nur den letzten Zusammenhang mit der Politik haben, ohne sich vorher genau nach allen Seiten vergewissert zu haben, daß ihn kein Unberufener hört.

Die innenpolitische Spannung in Oesterreich ist also bis zum Zerreißen gestiegen. Wir wollen nicht prophezeien, aber der klare Menschenverstand sagt einem, daß dieser Zustand nicht mehr lange anhalten kann!

Merkwürdiges um das Dollfußattentat

Aus Wien kommt die Meldung, daß sämtliche Personen, die seinerzeit wegen Verdachtes der Mitwisserschaft am Attentat auf den Bundeskanzler Dollfuß in Untersuchungshaft genommen worden waren, auf freien Fuß gesetzt wurden. Gleichzeitig wurde das Untersuchungsverfahren gegen sie eingestellt.

Wir brauchen diese Nachricht nicht zu kommentieren, weil sich jeder unserer Leser selbst denken kann, was das bedeutet. Nur soviel wollen wir dazu sagen: Die Behauptungen, daß der Anschlag auf Dr. Dollfuß von der Nationalsozialisten ausgeht, sind sogar in der vaterlandstreuesten österreichischen Presse verstummt! Das gibt im Zusammenhang mit der geringen Strafe für den Attentäter und mit der Niederschlagung des Verfahrens gegen seine angeblichen Mitwisser doch reichlich viel zu denken!

Das deutsch-polnische Verständigungs-Abkommen

Der Wortlaut des Abkommens

Wir berichteten in unserer letzten Nummer kurz über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Polen. Die internationale Presse hat inzwischen zu diesem hochwichtigen politischen Ereignis Stellung genommen. Wir bringen im Folgenden den deutschen Wortlaut der Vertragsurkunde:

„Die deutsche Regierung und die polnische Regierung halten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten. Sie haben sich deshalb entschlossen, durch die gegenwärtige Erklärung die Grundlage für die künftige Gestaltung dieser Beziehungen festzulegen.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens zwischen ihren Ländern eine wesentliche Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa ist.

Sie sind deshalb entschlossen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die im Pakt von Paris vom 26. August 1928 enthaltenen Grundsätze zu stützen, und wollen, insoweit das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in Betracht kommt, die Anwendung dieser Grundsätze genauer bestimmen.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden. Sie stellen ferner fest, daß diese Erklärung sich nicht auf solche Fragen erstreckt, die nach internationalem Recht ausschließlich als innere Angelegenheiten eines der beiden Staaten anzusehen sind.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welder Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen.

Sollten etwa Streitfragen zwischen ihnen entstehen und sollte sich deren Vereinigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle auf Grund gegenseitigen Einvernehmens eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen, unbeschadet der Möglichkeit, nötigenfalls diejenigen Verfahrensarten zur Anwendung zu bringen, die in den zwischen ihnen in Kraft befindlichen anderweitigen Abkommen für solchen Fall vorgesehen sind. Unter keinen Umständen werden sie jedoch zum Zwecke der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.

Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Überzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren

Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Verhältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die gegenwärtige Erklärung soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Warschau ausgetauscht werden.

Die Erklärung gilt für einen Zeitraum von zehn Jahren, gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an.

„Nach Jahr und Tag“

So, ganz unscheinbar, ist das neueste Buch von Knut Hamsun überschrieben. Es erzählt den weiteren Lebenslauf der aus früheren Werken bekannten Menschen in der kleinen norwegischen Stadt Segelsof, erzählt so unscheinbar leibhaftig vom Tun und Denken dieser wirklichen Menschen, daß man bei oberflächlichem Lesen meinen kann, es wären ja diese und jene Menschen geschildert, denen man so oft begegnet und von denen man so obenhin das und jenes gehört hat. Aber wer hat es noch nicht erfahren, daß solche belläufige Bekannte plötzlich was tun oder erleiden, das uns zur Anteilnahme und zum Mitleid zwingt, das sie zu unfernen „Mitleidsmenschen“ macht? Meist sind es die Tage der letzten Krankheit und die Zeit zwischen Tod und Begräbnis. Es hat jedoch jeder sein wunderbares Schicksal und seine immer geheimnisvolle Seele. Hoffmannsthal hat das in seinem „Jedermann“ erschütternd, groß und laut gestaltet.

Ganz still aber und mitleidend führt uns Knut Hamsun den gleichen Weg. Aus voll schmerzhafter und inniger Mitleidsfreude — aus wahrhaft guter Seele heraus schreibt er über diese „Mitleidsmenschen“. Er hat sie alle wirklich gern, so wie man die kleinen bunten Mosblümchen in den Moränen der ungeheuren, großen Landschaft im bezaubernd lichten Norwegen liebhaben muß, wenn man einmal gesehen hat, wie ein gutes Menschenkind sich in diesen Gottesleppich hinstellt, um sie recht nah anzuschauen und ja nicht auszureißen und zu zerpfücken.

So führt uns Knut Hamsun zu den Menschen, zu allen Brüdern und Schwestern und damit schließlich zu uns selbst. Wir meinen zu tun und zu lassen und werden doch alle getrieben. Die Großen und die Kleinen unter ihnen, unter uns, haben ein Schicksal, jeder für sich eins, und wenn sie tomsich sind und einmal auch „schlecht“ — wie die Leute sagen — so ist's wie das Aufschäumen des Meeres. Wir werfen dann mit Steinen von Spott und Selbstgerechtigkeit nach den armen Seelen der anderen und schneiden mit den scharfen Messern der überheblichen Begriffe von gut und böse, groß und klein und mit anderen Instrumenten, die uns gerade zur Hand sind, an ihnen herum. Dann haben wir etwas Totes vor uns und dünken uns groß, wenn nicht immer wieder einer wie Hamsun

falls sie nicht von einer der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf dieses Zeitraums gekündigt wird, bleibt sie auch weiterhin in Kraft, kann jedoch alsdann von jeder Regierung jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden.

Ausgefertigt in doppelter Urchrift in deutscher und polnischer Sprache.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Für die deutsche Regierung:
gez. Freiherr v. Neurath

Für die polnische Regierung:
gez. Josef Lipski

kommt, der uns die wahre Ehrfurcht vor dem Leben lehren kann.

Man muß ihn freilich wie zum Feiertag lesen, sonst bleibt er und seine eigentliche Welt uns verschlossen. Es geschieht ja sehr viel in seinen Büchern. „Nach Jahr und Tag“ enthält einen Mordanschlag, zwei gewalttätige Tötungen, einen wunderbar reich gewordenen Mann, eine kräftig gewordene Ehe und sonst noch viel buntes Welttheater. Das sind aber nur Endpunkte einer Darstellung vom traumwandelnden Leben, der man voll tiefer und tapferer Furcht vor dem Ewigen schauernd folgt. Hamsun sagt nie „gut“ oder „schlecht“, spricht nicht in der geistreichen Sprache der Psychoanalytiker, er spricht von weiter her über das Leben, das er im Kleinen gerade irgendwo drüben entstanden und dorthin zurückkehrend schaut wie es andere uns an großen Taten vorführen und das leidvoll freudvolle Schicksal der vielen anderen zudecken.

Hamsuns Gestalten sind nicht aus Ideen und Intellekt konstruierte Typen, die wie einander fremde Körper mit- und gegeneinander wirken. Sie sind alle miteinander verwandt. Die einen sind noch ganz Natur und Erde und damit dem Schöpfer nahe. Sie leben und handeln aus ihrem Inneren heraus, nach dem großen und wahren Gesetz der Schöpfung. Sie können nicht Unrecht tun, namentlich nicht die Frauen, die unschuldvollen, oft scheinbar grauamen Frauen — im früheren größten Werk Hamsuns tötet eine Frau ihr Kind weil es krank ist und duldet ihre Strafe, doch versteht sie nie ganz, warum sie bestraft wurde. — Die anderen, die bodenfernd geworden sind, die „ihre Wurzeln noch sich schleifen“, die Landstreicher, die sich nur um sich selbst drehen und aus dem Spiegel leben, die sind unfrüher geworden und wollen sich mit „verfeinertem Geist“ rechtfertigen; je mehr sie sich der wahren Natur entfremden, desto größer wird die Spannung des verneinenden Gemüses und darin, in dieser Abstufung, liegt die Ursache aller Tragik, allen Unrechts, aller Lächerlichkeit und Ironie. An diesem Ende steht Hamsuns Gestalt, am anderen jene des Faust. Dazwischen stehen die unendlich vielen Abwandlungen und Stufungen der vielgestaltigen Menschheit.

Er hat in früheren Werken auch gewaltig an den Fesseln des Lebens gerüttelt und an den Toren der Unendlichkeit um Einlaß gerufen. Nun ist

Mutterberuf

Aus einem Artikel von Dorine Brunette, Verfasserin des Buches „Women and Justice“, in „The Parents' Magazine“, New York.

Es ist einleuchtend, daß ein Kind, dessen Eltern sich lieben, die beste Aussicht auf eine glückliche Jugend hat. Eine Frau, die ein Kind erwartet und dabei Groll gegen den Vater des Kindes hegt, gleicht dem Soldaten, der sein Leben für eine Sache in die Schanze schlägt, an die er nicht glaubt. Die junge Frau, die ihren Mann anbetet und hofft, daß ihr Kind ihm aus dem Gesicht geschnitten sein werde — mag auch die übrige Welt keinerlei Ursache dafür sehen, daß ausgerechnet des Gatten höchst gleichgültige Gefühlszüge verewigt werden sollen — betritt den Entscheidungsraum mit einem Mut, den sie aus der Erinnerung an vergangenes Glück und aus der Hoffnung auf noch größeres zukünftiges Glück schöpft. Ihr Kindchen wird bei seinem Eintritt ins Leben das große Glück besitzen, das seine Eltern harmonieren. Der Friede und die Ruhe seiner Umgebung werden ihm zugute kommen, und es wird in seiner Einstellung Männern, Frauen und der Ehe gegenüber in einem ganz anderen Geiste aufwachsen als ein Kind, das in liebloser Umgebung groß wird. Aber es wird auch noch in anderer Weise bevorzugt sein. Seine Mutter wird ihm keine übermäßige Aufmerksamkeit schenken. Viele un-

glückliche Frauen suchen im Kinde einen Trost, etwas, das ihnen angehört, und über das sie ihre Liebe ausschütten können; sie wenden sich von dem Gatten, der sie enttäuscht hat, ab und schütten die ganze Fülle ihrer Liebe über das hilflose Kind in der Wiege aus.

Und doch sollte kein Kind die ganze Last der Liebe eines Erwachsenen zu tragen haben. Manchmal verzichten Mütter, deren Gatten früh verstorben sind, auf eine zweite Ehe, um sich ausschließlich ihren Kindern zu widmen. Aber das geschieht aus einem mißverständlichen Pflichtgefühl heraus. Sie würden weit bessere Mütter sein, wenn sie das normale Leben erwachsener Menschen führten und ihre Liebe auch anderen als den Kindern allein schenken. Einsichtige Mütter, die nicht wieder heiraten möchten, erkennen oft die Gefahr, der sie damit ihre Kinder aussetzen, und ergreifen die erforderlichen Maßnahmen, um die gegenwärtige Abhängigkeit nicht allzuweit werden zu lassen. Manchmal aber ist die Wirkung dieser Maßnahmen gerade das Gegenteil dessen, was beabsichtigt wurde, und das Kind wächst in dem Empfinden auf, daß seine Mutter es niemals richtig lieb gehabt habe. Die Beziehungen der Menschen untereinander sind ebenso fest und unverwundlich. Jede Mutter muß gleichsam mit selbständiger Sicherheit ohne Abweichung nach der einen oder der anderen Seite den schmalen Weg zwischen allzugroßer und allzugeringer Liebe zu ihrem Kinde

beschreiten. Und die beste Art und Weise, dieses gesunde Gleichgewicht zu treffen, liegt für die Mutter in der Liebe zu ihrem Manne und in der Bewertung ihres Kindes als eines Teiles der glücklichen Lebensgemeinschaft zwischen beiden.

Läßt Liebe sich erzwingen? Wir neigen der Annahme zu, daß sie durch verstandesmäßige Erwägungen weder verstärkt noch verringert werden kann. Aber das ist ein kindlicher Standpunkt. Allerdings, niemand kennt die letzte Ursache der Anziehungskraft, die ein anderer Mensch auf ihn ausübt, aber jeder kann an sich selbst die Feststellung machen, daß Liebe, wie auch jede andere Gefühlsregung, bewußt ermutigt oder entmutigt werden kann. Familienjorgen, drangvoll enges Wohnquartier, mangelnde Möglichkeit des Weinsens, Auseinandersetzungen über Geldfragen, über die Verwandtschaft, verschiedene Lebensweisen, ja selbst triviale Kleinigkeiten wie das Offenlassen der Zahnpastentube, alle diese mannigfaltigen Seiten des Ehelebens können nur allzu leicht die Liebe erkalten lassen. Es sind nicht die großen, es sind die kleinen alltäglichen Aufregungen und Disharmonien, an denen die Liebe stirbt. Und sie stirbt nicht mit einem Male. Eine Liebesbeziehung muß wie alle anderen dauerhaften und wichtigen Dinge gepflegt und gegest, sie muß den Idealen und Zielen der Liebenden in immer vollkommenerer Weise angepaßt werden. Es ist nicht schwierig, Schranken gegen die Liebe

er „Nach Jahr und Tag“ ganz demütig geworden, ist wie Faust-Goethe bei den Müttern gewesen, ein milder, neuer großer Stern im Sternbild der Großen der Welt. Rembrandt ist neu und näher, wenn man Hansun wirklich versteht und Shakespears wie Goethe haben ähnliche gewaltige Herzen mit ähnlichem Wissen und die Tiefe aller Dinge

und ähnliche Gottehrfurcht gehabt. Er spricht davon nur in einer anderen Sprache, in der Sprache unserer Zeit.

So groß ist die Welt im Kleinen. Man muß nur einmal zusehen, wenn er sich gütig und in stiller Freude phrasenlos zu den Menschenblüten innig hinkniet.

Aus Stadt und Land

Celje

„Aus der Werkstatt des Films!“

Zum Filmvortrag am Samstag den 3. Februar

Um die Tasche Film kommt heute ein kultivierter Mensch kaum herum und der größte Steptiker wird gezwungen sein, sich mit ihm wenigstens geistig auseinanderzusetzen. Ist es nicht die eindringliche, schonungslos polierende Kellame der Großstadtkinos oder der Zeitungen der kleineren Orte, die ihn dazu Stellung zu nehmen zwingen, so wirtschaftliche Nachrichten über das Ungeheuer Film, der in Deutschland zur drückendsten Industrie aufstieg.

Hatten sich zu Ende der Stummfilmzeit schon viele, lange abseits gestandene Intellektuelle zu den ersten Anfängen einer Filmkunst bekannt, so gestellten sich zu Beginn des löbenden Laufbildes zu den ewig Begeisterungslosen wieder ein Teil der schon Bekehrten, während das unverbildete Volk in Scharen bei ihm Ablenkung von seinen Sorgen suchte. Der Film und der Tonfilm schöpfe daher seine Kräfte aus dem zu ihm drängenden Menschenhaufen — er wurde der Dichter der Masse. Selbstverständlich konnten seine Schöpfungen nur auf den Geiste dieser Masse zugeschnitten sein und er mußte bemüht auf jene „Erhabenen“ verzichten, weil er im Grunde ein Moloch ist, dessen Dasein nur dem Tribut dieser Millionen von Menschen zu danken war. Ein heidnischer Götz aber, der dennoch ganz unerschrocken neuartige und selbstgeschöpfte Feuerwerke schuf, in denen er kommende Größe und Schöpferkraft verriet. Dabei gab er in schwersten Zeiten diesem Volke Kraft. Und Kraft ist die Tugend aller Tugenden. Mancheiner, der diesem Gebaren überhäufender Jugend zusah, mußte ihn wegen dieser Tugenden schließlich bewundern — sollte ihm seinen Tribut und war schließlich einer derjenigen, die durch ihre Anteilnahme das Niveau des Films stetig hoben. Es entstand wirkliche Filmkunst. Daß das Volk noch immer seinen Film liebt, geschah freilich nicht mehr wegen, sondern

troß der Kunst. Hier melden sich die unendlichen Aufgaben des Films als Erziehungsmittel. Hier liegt aber auch seine Verantwortung dem Menschen gegenüber! Die Schöpfung des Menschen überschreit seinen schaffenden Geist und muß durch neue schöpferische Organisation in die Schranken gewiesen werden.

Jeder von uns muß sich über diese Mytist des 20. Jahrhunderts Klarheit verschaffen indem er ins nüchterne Getriebe ihrer Werkstatt blickt. Die Gelegenheit, zum erstenmal unsere Heimatstadt Celje im Film lebhaft zeigen zu können, veranlaßte die Celjer Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes den Erzeuger Max Oswatitsch jun. zu bitten, in einem Vortrag allen Deutschen einen Ueberblick über das Riesengebiet des Films und Tonfilms zu geben, der heute Samstag den 3. d. M. um halb 9 Uhr abends im gut geheizten Saale „Zur grünen Wiese“ stattfindet. Einige Kurzfilme und der

Ueberschwemmungsfilm von Celje

gelangen dabei zur Vorführung.

Es wird ein ganz neuartiger Vortragabend sein — verlassen Sie ihn nicht!

Kunstschlittschuhlauf im Stadtpark

Wie wir bereits kürzlich meldeten, findet am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Feber in Celje ein bedeutendes sportliches Ereignis statt: die Austragung der Staatsmeisterschaft im Kunstschlittschuhlauf. Wie wir weiter erfahren, werden bei dieser Veranstaltung auch prominente ausländische Sportler starten. Neben unseren einheimischen Läufern werden österreichische und tschechoslowakische „Ranonen“ antreten. Aus Oesterreich kommen: Die Grazer Meister Zettlmann und Bächer und die ausgezeichnete Läuferin Frau Schrittwieser-Diz. Ferner ist das Auftreten einiger Wiener

Paracelso sprach

„Unsere Nahrungsmittel müssen Heilmittel, unsere Heilmittel Nahrungsmittel sein“.

Teo ist nicht nur jederzeit Genuss sondern trägt auch zur Gesundheit und zum Wohlbefinden bei. Wählen Sie unter den feinen

India-Teemischungen von

Julio Meinl

Teo-Import
Gegründet 1862

Damen und Herren gesichert. Aus der Tschechoslowakei werden antreten: Der Staatsmeister Koubella und der zweitplacirte Tschechoslowake Práznovský.

Es werden zu dieser Kunstschlittschuh-Konkurrenz also in der Seniorenmeisterschaft 4 Jugoslawen, 5 Oesterreicher und 2 Tschechoslowaken, insgesamt 11 Läufer starten. In der Damenmeisterschaft starten eine Jugoslawin und 2 Oesterreicherinnen. Dazu kommen noch die 7 Konkurrenten der Juniorenklasse, sodas die ganze Meisterschaft eine Besetzung von 21 Läufern aufweist. Damit ist diese Konkurrenz die interessanteste, die in unserem Staate überhaupt abgehalten wurde.

Am Samstag um 15 Uhr beginnen die Pflichtläufe, am Sonntag dagegen werden die Läufer ebenfalls ab 15 Uhr im freien Lauf ihre Künste zeigen, womit diese interessante sportliche Veranstaltung ihren Höhepunkt und Abschluß erreicht.

Faschingsliedertafel

Wir wiesen bereits kurz auf die Faschingsveranstaltung des Männergesangvereins hin, die den traditionellen Namen „Liedertafel“ trägt. Das sagt bei weitem nicht alles, was auf dieser lustigsten unserer Faschingsveranstaltungen geplant ist. Das Wort Liedertafel verrät vor allem nichts darüber, daß der Männergesangverein heuer ein sehr interessantes Experiment vorzunehmen gedenkt. Er will nämlich versuchen, mehrere von unserem allverehrten Herrn Dr. Jangger gut dressierte Hauskrieger vorzuführen, die ein Quartett singen. Das war in Celje noch nicht da! Dann wird der Männerchor mit ge-

Nie wieder haben wir Gelegenheit, den **Ueberschwemmungsfilm** zu sehen! Nicht so bald können wir wieder einen **Vortrag über das hochinteressante Gebiet des Films hören. Darum gehen wir alle zum Filmvortrag!**

aufzurichten. Die kluge Frau aber wird bestrebt sein, solche Schranken niemals aufkommen zu lassen.

Das leichteste ist natürlich, sich, wenn Schwierigkeiten entstehen, einer neuen Liebe zuzuwenden und sich von dieser neuen Empfindung mehr und mehr erfüllen zu lassen. Dieser Weg ist es, den Frauen in der ersten Enttäuschung über den Gatten so oft beschreiten. Sie wenden sich dem Kinde zu, versenden sich ganz in es und schließen den Gatten immer mehr aus ihrem Herzen aus, bis keine Möglichkeit mehr besteht, ihn zurückzurufen. Aber damit brüden sie sich um die Verantwortung gegenüber dem angetrauten Gatten und laden ihren Kindern eine unglückliche Zukunft auf.

Die gute Mutter wird sich ihre Kinder wählen, sie wird sich die Zeit wählen, wann sie geboren werden sollen, sie wird sich die Kinderzahl wählen, die sie großziehen imstande ist, und zuvor wird sie sich den Gatten gewählt haben, dem sie ihre Liebe schenken kann. Dann wird sie sich der Aufgabe widmen, die gegenseitige Liebe lebendig zu erhalten, denn Mann und Frau sind nun Partner eines großen Unternehmens geworden, dessen Erfolg von ihrer grundsätzlichen Zusammenarbeit abhängt. Und sollte aus irgendeinem der vielen denkbaren Gründe diese Liebe eines Tages verschwinden, um durch Gereiztheit und Bitterkeit ersetzt zu werden, dann wird eine gute Mutter sehr ernstlich zu erwägen haben, ob es nicht besser für das Kind ist,

mit einem seiner Eltern in Frieden zu leben, als in Unfrieden mit beiden. Ihre endgültige Entscheidung wird sie nicht auf Grund irgendeiner starren Lebensregel, sondern auf Grund reiflicher Abschätzung aller in Frage kommenden Faktoren fällen. Kinder wollen dahin und erkranken in einer Atmosphäre feindseliger Spannung zwischen den Eltern, selbst dann, wenn diese fest davon überzeugt sind, daß die Kinder nichts ahnen. Die gute Mutter wird sich immer dessen bewußt sein, daß nichts, was sie selber tief berührt, ohne Wirkung auf ihre Kinder bleiben kann.

Die gute Mutter wird es so einzurichten verstehen, daß sie tagtäglich eine Weile von den Kindern getrennt ist. Es ist nötig für sie, eine Weile außer dem Hause, fern von den Kindern, zu sein und alles, was die Kinder betrifft, zu vergessen. Dann wird sie alles fröhlicher, gesünder, leistungsfähiger Mutter zurückkehren. Manche Mutter, die sich weigert, ihr Kind zu verlassen, glaubt, daß sie das aus Aufopferung für das Kind tue. Sie redet sich ein, daß niemand sonst imstande sei, alles richtig zu machen, daß sie es niemand sonst überlassen könne, das verwidelte Tagespensum einwandfrei zu erledigen. Aber keine Kinder sind nicht im entferntesten so gebrechlich, wie ihre Mütter meinen. Häufig ist es nicht Aufopferung sondern Eifersucht, die die Mutter beständig an das Kind fettet.

Freizeit für die Mütter ist eine Vorsichtsmaß-

nahme im Interesse geistiger und körperlicher Gesundheit. Es dient dem Kinde zum Schutz, wenn die Mutter Interessen auch außerhalb des Hauses hat. Die nervöse, unbefriedigte, selbstquälerische Mutter ist in der Kinderstube so gefährlich wie ein wildes Tier. Ihr Ruch ist nicht weniger gefährlich als der Ruch eines Podenranken, denn es gibt Fälle von Kindern, die die Blattern überleben, ohne entsetzt zu werden, während kein Kind in enger Gemeinschaft mit einem Nervenranken leben kann, ohne dauernden Schaden davonzutragen. Komplexe sind übertragbar. Das Kind erwirbt sich krankhafte Vorstellungen der menschlichen Persönlichkeit durch kranke Eltern, insbesondere durch die ihm am nächsten stehende kranke Mutter. Noch in seinem Alter wird es als Folge dessen, was es von einer solchen Mutter gelernt hat, Fehler begehen und schwer am Leben zu tragen haben. Mütter lernen es, ihre Kinder aufmerksam zu beobachten und die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und der kindlichen Probleme zu studieren. Besser wäre es, wenn sie ihren eigenen Problemen größere Aufmerksamkeit schenken, denn ihre eigene Persönlichkeit ist der Boden, aus dem die kindlichen Probleme entstehen. Die gesunde Mutter mit ihren mannigfaltigen Interessen, ihrer vielseitigen Persönlichkeit und ihrem Lebensmut macht ihr Kind gesund schon dadurch allein, daß sie ein wesentlicher Bestandteil seiner Umgebung ist.

wohnter Meisterschaft im Vied erzählen, was passiert, wenn der heilige Petrus eine geistesgegenwärtige Frau nicht in den Himmel lassen will... Doch Halt! Wir wollen und dürfen nicht zuviel aus dem Programm verraten, sonst bleibt nichts als Uebertragung.

Jedenfalls dürfte am 10. Feber im Saale des Hotels Stoberne, der bis dorthin wieder vollkommen instand gesetzt sein wird, viel gelacht und getanzt werden. Weitere Nachrichten folgen.

Großes Skispringen!

Wieder hat unser ein bedeutendes sportliches Ereignis, das auch über die „Zachtreise“ hinaus Beachtung und Bedeutung gewinnt: das Skispringen, das am 11. Feber vom Skiklub Celje auf der Dr. Julius Rugg-Schanze in Visee veranstaltet wird. Es wird über seinen vorjährigen Rahmen weit hinausgehen, da die Unterordnungsmesterschaft im Springen, die in Maribor abgehalten werden sollte, infolge schlechter Schneeverhältnisse abgefragt wurde. Dadurch werden wir in Celje die besten Springer Maribors und Pustjanas sehen können — natürlich neben unseren einheimischen großartigen Springern. Damit noch nicht genug: Der Skiklub bemüht sich auch, einige ausländische Springer zu dieser Veranstaltung zu verpflichten und wie wir hören, hat er bereits Zulagen zu diesem Gäste-springen in Händen.

Dieses Skispringen verspricht also einen glänzenden Erfolg. Es ist eine zahlreiche Zuschauer-menge zu erwarten. Wir wollen nur alle hoffen, daß uns der Wettergott nicht im Stiche läßt.

Die Ausschreibung des Skispringens finden unsere verehrten Leser an anderer Stelle unseres Blattes unter „Sport.“

Evangelische Gemeinde. Vom Evangelischen Pfarrer Celje wird uns mitgeteilt: Sonntag den 4. Februar findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr vormittags im Gemeindefaal statt.

Gemeinderatssitzung der Umgebungs-gemeinde. Am 31. Januar hielt der Umgebungs-gemeinderat seine Voranschlagsitzung ab. Der Voranschlag für das Jahr 1934/35 sieht 2.015.127 Din an Ausgaben und ebensoviel an Einnahmen vor. Davon entfällt auf die materiellen Ausgaben 1.696.627 Din und auf die Personal-ausgaben 318.500 Din. Die bisher 80%ige Gemeinbeumlage auf die direkten Staatssteuern wurde als dringend notwendig auf 90% erhöht. Für die Sannregulierung wurde ein Betrag von 90.000 Din in den Voranschlag eingeseht.

Ernennung zum Generalmajor. Wie die Grazer „Tagesspost“ meldet, wurde der Oberst im österreichischen Bundesheer, Herr Heinrich Stimpfl kürzlich zum Generalmajor ernannt. Generalmajor Stimpfl ist ein Kind unserer Stadt und im heutigen Hause Perišić geboren. Heute ist er Stabschef des Heeresinspektors.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1
Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der Woche vom 8./II bis 16./II d. J. der I. Zug unter Zugkommandanten Verca Garič

Inspektion: Hauptmann Rofčič Franz

Maribor

Zirkus. Aus Maribor wird uns berichtet: Wie alle Jahre veranstaltet unser Sportklub „Rapid“ auch heuer seine traditionelle Faszingsunterhaltung. Die Rapid-Redoute findet unter der Devise „Zirkus“ am Faszingsdienstag den 13. Februar 1934 in den Unionjalen statt. Eine alte Erfahrung-sache ist es, daß bei den Redouten „Rapid“ sich alles, Jung und Alt, köstlich unterhält. Mit originellen Dekorationsideen schafft dieser Verein immer wieder den Rahmen für seine Veranstaltungen, an die sich jeder Teilnehmer mit Freude erinnert. Für heuer werden besonders originelle Ueberdachungen vorbereitet. Es versteht sich von selbst, daß die Unionjale am Faszingsdienstag ganz im Zeichen des „Zirkus“ stehen werden.

Die Pfandleihanstaltsfrage unserer Gemeindeparkasse wird, wie wir aus Maribor erfahren, schon langsam brenzlich. Die genannte Anstalt hotte bekanntlich um die Konzession zur Eröffnung einer Pfandleihanstalt angeht. Vaut dem seinerzeitigen Beschluß des Gemeinderates muß jedoch der Konzessionsinhaber innerhalb einer Frist von 6 Monaten diese eröffnen. Mittlerweile ist jedoch bereits geraume Zeit verstrichen und es soll am Schluß, Presse-meldungen zufolge, überhaupt an Betriebslokal fehlen.

Von der Ausrottung unserer Wildkastanienbäume. Aus Maribor wird uns berichtet: Der Bauausschuß unserer Gemeinde hat in seiner letzten Sitzung über den Ausrottungsplan unserer Wildkastanienalleen Beratungen gepflogen, der schließlich auch beschloffen wurden. Als Feinde dieser unserer jahrzehntealten Schattenpender, die unserer Stadt bislang das Gepräge gaben, gelten ein Teil der Hauseigentümer, die ihre Objekte, sei es vor der Gefahr, die von der weitverzweigten Wurzelbildung drohen soll, oder der Feuchtigkeits-gefahr (Schalenbildung), schützen wollen und die Sachverständigen in Bauangelegenheiten, die wohl den Ausschlag geben dürften. Der Bauausschuß beschloß auf dieser Sitzung, daß die Wildkastanien-bäume in folgenden Strohen niedergelegt werden: In der Melsandrova cesta und zwar zwischen der Prešernova und Cantarjeva ulica, der Rest der Bäume in der Tattendajova ulica, in der Prešernova ulica, die an der Südseite dieser Straße stehenden Bäume, die zwischen der Prešernova und Cantarjeva ulica stehen, in der Ciril in Metodova ulica, den Rest der Bäume auf der Ostseite dieser Straße, die noch zwischen der Molericeva ulica und dem Tomšičev dvorced stehen und in der Korosčeva ulica die Kastanienbäume, die auf der Südseite zwischen der Golposta und der Trubarjeva ulica stehen. Nach einem gleichfalls gefassten Beschlusse müssen die Kastanienbäume in folgenden Gassen stark gefällt werden: In der Čopova ulica, Strohmajerjeva ulica (und zwar zwischen der Ko-

rosčeva und der Kamništa ulica), Kamništa ulica, Krelcova ulica, Nazlagova ulica (zwischen der Prešernova ulica und dem Trinski trg). — Mit diesem Ausrottungsbeschlusse werden sich dem Vernehmen nach jedoch noch die höheren Instanzen be-fassen.

Ertappte Schmuggler. Aus Maribor wird uns berichtet: Der Dienstag war ein Pechtag für einige Schmuggler. Am Bahnhof von Maribor gelang es den Zollorganen zwei Schmuggler zu fassen und einem dritten die geschmuggelte Ware zu beschlagnahmen. Ein gewisser Robert P. und Franz Z., letzterer aus Bluj, gingen ins Garn. Ersterer hatte ein Paket mit Radiobestandteilen, letzterer Scharin, Patronen und Zigarettenpapier bei sich. Bei genauerer Durchsicht der Waggons fanden die Zollorgane unter den Sitzbänken eine größere Menge von Jagdgewehrbestandteilen und einige Hundert leere Jagdpatronenhüllen. Der Besitzer hatte sie im Stiche gelassen und unerkannt das Weite gesucht.

Schicksalvolles Ende eines Scherzes.

Aus Maribor wird uns gemeldet: Rohe Scherze sind bei uns am Lande keine allzu große Seltenheit. In diesem Zusammenhange kommt es wohl auch dann und wann zu Verletzungen. Aber, wenn so eine Sache gleich mit Tod abgeht, dann muß man doch auch in den Kreisen der Bauernburischen etwas nachdenklich werden. Am 3. Dezember des vergangen Jahres wollte der Besitzersohn Johann Krajnc mit noch zwei Bauernburischen einen gewissen Friedrich Rotman im Dorfe Jice erschrecken, als dieser nächstlicherweile am Nachhauseweg war. Krajnc trat mit vorgehaltenem Revolver aus dem Dunkel an Rotman heran. Dieser glaubte einen Strohenräuber vor sich zu haben, zog sein Messer und stieß damit blitzschnell gegen die Brust seines vermeintlichen Gegners zu. Krajnc stürzte mitten ins Herz getroffen tot zu Boden. Rotman, der dieser Tage vor den Richtern stand, gab Notwehr als Verteidigungsgrund an. Er wurde schließlich wegen Uebertretung der Notwehr zu einem Jahr Arrest verurteilt.

Selbstmord. Aus Maribor wird uns gemeldet: Der 49-jährige Privatbeamte Konrad Zigmann war bereits länger als ein Jahr beschäftigungslos. Als nun auch auf absehbare Zeit für ihn keinerlei Aussicht bestand irgend eine Beschäftigung zu finden, da verzweifelte er am Leben und griff zum Sird. Als man ihn fand, war er bereits tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Friedhofes in Pobrežje überführt.

Viehmarkt am 30. Jänner 1934. Aus Maribor wird uns geschrieben: Auftrieb: 7 Pferde, 8 Stiere, 92 Ochsen, 152 Röhre und 12 Kälber; zusammen 271 Stück. Die Preise betragen pro Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 2.25 bis 4.—, Schlachttiere 2.75 bis 3.50, Röhre 1.50 bis 3.25, Jungvieh 3.— bis 4.—, Kälber 4.50 bis 5.— Dinar. Verkauft wurden insgesamt 150 Stück, davon 23 nach Italien. Fleischpreise: Rindfleisch 4.— bis 12.—, Kalbfleisch 10.— bis 15.— und Schweinefleisch 10.— bis 16.— Dinar das Kilo-gramm.

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Brief-papiere, Kuverts, Spelentartife, Tabellen, Geschäfts- und Be-suchskarten, Lohnlisten, Durch-schreibbücher, Diplome, Partien, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Stiegel-marken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die

Deutsche Zeitung

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o 5

Slovensta Bistrica

Das „Kreuz“-Lontino bringt heute Sonntag am 15 und 20 Uhr den deutschen Tonfilm „F. P. I. antwortet nicht!“, nach dem gleichnamigen bekannten Roman von Auri Siodma, mit Hans Albers, Sibille Schmitz, Paul Hartmann, Peter Torre und Hermann Speelmans in den Hauptrollen. — Nächsten Samstag um 20 Uhr zum zweiten Male „Stürme über dem Mont Blanc“, ein Drama aus dem Reiche des ewigen Schnees und Eises, mit Leni Riefenstahl, Sepp Riß, dem Flieger Ernst Udet und Ernst Peterlen in den Hauptrollen. Als Vorfpiel „Der blutige Westen“, die Feindschaft zwischen einem Mädchen und einem Cowboy, die sich in heiße Liebe verwandelt, mit Tom Keene, Marion Schilling und Nick Stuart in den Hauptrollen. — Vorher stets Paramount-Tonwondenschau.

Zalec

Liebestragödie. Aus Zalec wird uns berichtet: Montag Vormittag bemerkten Passanten einige Meter ober der Brücke Zalec-Gräze knapp neben dem Ufer im niederen Wasser der Sann zwei Leichen, die mit einem Mantelriemen aneinander gebunden waren. Beide wiesen an den rechten Schläfen je eine durch Neulovergeschosse verursachte Einschußöffnung auf. Die beiden Toten wurden als der 22-jährige Zalecer Schuhmacher und Besitzersohn Josef Sketa und die 23-jährige Bauernwäherin bei Nizmal aus Podroh bei Braslovce erkannt. Aus den letzten Neußerungen und den am Vorabend der Post übergebenen Abschiedsbriefen ist es offenkundig, daß die hübschen und sympathischen jungen Leute aus Liebesgram zusammen in den Tod gegangen sind. Nach gemeinsamer Aufbahrung im Vaterhause in Zalec wurden die Leichen Mittwoch Nachmittag am hiesigen Ortsfriedhof nebeneinander in einem Grabe bestattet. Zur Beerdigung hat sich eine überaus große Zahl von Leidtragenden eingefunden, welche die tiefste Teilnahme an den Herzensnöten und dem tragischen Schicksal der Verstorbenen bekundeten, wobei die Einsegnung und Bestattung mit allem üblichen kirchlichen Zeremoniell allenthalben anerkennende Befriedigung erweckt hat. Vk.

Kulturbund

Neue Mitgliedarten

Die Bundesleitung hat in den letzten Tagen neue Mitgliedarten herstellen lassen, die auf der Bardsseite außer Namen und Anschrift des Inhabers das Kulturbundabzeichen und die Kennworte „Muttersprache, Heimat, Vaterglaube“ tragen. Die Rückseite ist durch ein gehaltvolles Gebicht Anna Hiloria v. Edels ausgefüllt. Fortab dient die Mitgliedsarte nur noch als Ausweis, während für die Einhebung der Mitgliedsgebühren den Ortsgruppen einheitliche Quittungsbücher zur Verfügung gestellt werden. Der Preis dieser Quittungsbücher beläuft sich auf 60 Dinar.

Günstige Gelegenheit zu fachlicher Weiterbildung für deutsche Handwerker!

Im kommenden Frühjahr (voraussichtlich April oder Mai) wird deutschen Handwerkern aus den Berufsgruppen des Holzgewerbes (also Tischler, Zimmerleute u. dergl.) eine äußerst günstige Gelegenheit geboten, sich in ihrem Fach weiterzubilden. Zu dieser Zeit wird in Stuttgart ein Sonderkurs für auslanddeutsche Handwerker stattfinden, der 12 bis 14 Tage dauern dürfte. Eine Lehrgebühr ist nicht zu entrichten, außerdem wird auch für außergewöhnlich billige Verpflegung und Unterkunft gesorgt werden, so daß die Aufwandskosten auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Da auch auf den reichsdeutschen Bahnen allen Auslanddeutschen nunmehr ein 25%iger Nachloß gewährt wird, sollte sich diese günstige Gelegenheit eines Fachkurses kein fleißiger deutscher Handwerker des Holzgewerbes entgehen lassen. In Frage kommen Gehilfen und Meister ihres Faches, die entsprechende Vorbildung haben. Nähere Auskunft erteilt gegen Beischluß einer Rückpostkarte die Zeitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Kooßab, Jar Lago 7. Der Anmeldestermin für diese Lehrgänge läuft am 10. Feber d. J. ab.

Verstet und verbreitet

die Deutsche Zeitung!

Wirtschaft und Verkehr

Das Gesetz zur „Ordnung der nationalen Arbeit“

Ein neues deutsches Gesetz

Das Reichskabinett hat den Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der nationalen Arbeit verabschiedet, das nicht nur innerhalb Deutschlands von der gesamten Öffentlichkeit mit Spannung erwartet wurde, sondern auch über die Grenzen des Reiches hinaus Interesse erwecken dürfte.

Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben: Es ist in der Abkehr von alten und in der Ausrichtung neuer Richtlinien berart unwägend wie kaum ein anderes Gesetz. Es geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus:

Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

Zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderb verbunden, und

drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

1. Führertum und Verantwortung. In den Betrieben soll wiederum der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer werden. Er soll in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangehen. Dafür trägt er der Gemeinschaft des Volkes gegenüber die Verantwortung. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm irgendetwelche Arbeitgeberverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können.

2. Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke und daß eben die Wirtschaft, die Arbeit, das Werk über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der der Gesamtheit des deutschen Volkes gehört und dieser Gemeinschaft zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz, gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtsittel darauf besitzt.

3. Neue Wertemessung steht allerdings der neue Staat hier vor: Die Anständigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengedichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen, befehlt sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit befehlt sind. Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und nach früheren Begriffen straflos ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der sein eingefädelten Tat, sondern sie urteilen nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat geschah. Damit selbst dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Tore auf, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren.

Deutschland weiß, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist, daß es noch langer und mühseliger Arbeit bedarf, ehe all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gutgemacht ist.

Hopsenbericht aus Zalec vom 1. Feber 1934.

Die Nachtrage hat sich im Laufe dieser Woche vermehrt und dadurch auch etwas reger

Schwerer Beruf

Zwei Freunde, die sich lange nicht gesehen haben, treffen sich auf der Straße.

„Was treibst du jetzt?“ fragte der eine.

„Ich habe ein gutgehendes Lebensmittelgeschäft. Und du?“

„Mir geht es nicht gut. Wenn meine Aundtschaft nicht zufrieden ist, bleibt sie weg. Wenn sie aber zufrieden ist, kommt sie erst recht nicht wieder.“

„Was ist denn das für ein merkwürdiger Beruf?“

„Ich bin Heiratsoermittler.“

gestaltet. Trotzdem blieben die Preise gedrückt und wurden von Din 48 bis 49, und nur mehr in Ausnahmefällen Din 50 für 1 kg bezahlt. Die Produzenten sind größtenteils noch wie vor zurückhaltend und es kam bisher nur zu ganz geringfügigen Umsätzen. Vk.

Steuerbestätigungen bei Devisenbeschaffung. Nach Art. 3 der Verordnung über die Regelung des Devisen- und Valutenverkehrs ist zur Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln (für Zahlungen im Auslande) bei den befugten Geldinstituten u. a. auch eine Bestätigung über die Steuerzahlung in den früheren Jahren und im verfloßenen letzten Halbjahr vorzulegen. Die Abteilung der staatlichen Rechnungsführung im Finanzministerium wird nun künftig den Steuerverwaltungen und zuständigen Finanzdirektionen die Namen jener Firmen mitteilen, die beim Kauf von Devisen keine Bestätigung über gezahlte Steuer vorlegen. Die Steuerverwaltungen haben bei Eingang solcher Anzeigen gegen die bezüglichen Firmen das strengste Verfahren zur Eintreibung der Steuern einzuleiten.

Tschechoslowakische Ausfuhr nach Jugoslawien. In den Jahren 1929 bis 1933 ist die tschechoslowakische Ausfuhr nach Jugoslawien von 1140 auf 198 Millionen Kronen zurückgegangen. 1930 betrug die Ausfuhr 1536 Millionen, 1931 832 Millionen, 1932 404 Millionen Kronen. Die Einfuhr aus Jugoslawien ist 1932/33 von 389 auf 231 Millionen Kronen zurückgegangen. Die Länder der Kleinen Entente mußten wegen Fehlens von Kompensationsmöglichkeiten ihre Bezüge tschechoslowakischer Waren weiter scharf einschränken. Da die fehlenden Nutzenstände der CSR in Jugoslawien noch nicht alle aufgetaut sind, wird in Prag auch weiterhin mit einem Ueberwiegen der Einfuhr aus Jugoslawien gegenüber Ausfuhr dorthin gerechnet.

Musterstragen auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1934. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird eine besondere Anziehungskraft dadurch erhalten, daß nach einem von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. Lohdt genehmigten Plan Musterausführungen von modernen Straßen gezeigt werden. Diese Modellstragen werden Ausführungsbeispiele von Verkehrsstragen sein, die den Anforderungen der heutigen Straßenbautechnik entsprechen. Auf dem ausgedehnten Freigelände werden die Querschnitte von 8—10 verschiedenen Straßenausführungen in natürlicher Größe errichtet. Die Industrie der Straßenbaustoffe und der Baumaschinen wird ihre Erzeugnisse in unmittelbarer Nähe dieser Musterstragen ausstellen. Ihre Ergänzung findet diese Ausstellung durch eine Straßenbaulegung, zu der im Einvernehmen mit Dr. Lohdt die bekanntesten Vertreter des deutschen Straßenbaus berufen werden. Es zeigt sich schon sehr, daß dieser Plan starken Anklang in den beteiligten Kreisen findet. In der Bauindustrie macht sich heute bereits das lebhafteste Interesse an der Beschaffung und dem Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse bemerkbar, zumal der Zeitpunkt der Leipziger Bau-messe am Beginn der sommerlichen Bauperiode besonders günstig für die Beschaffung der in der Bauzeit benötigten Baustoffe und Baumaschinen liegt.

Oesterreich und Triest. Die italienische Regierung hat für die Einfuhr von Kolonialwaren über Triest nach Oesterreich verschiedene Begünstigungen gewährt. Es werden für die Einfuhr von Kaffee, Tee, Gewürzen und Kakao beträchtliche Vergünstigungen eingeräumt. Für Baumwolle und Wolle wird Mehrliches verfügt werden.

Ganz einfach

„Nun, Kinder, was haben wohl Adam und Eva gedacht, als sie aus dem Paradies vertrieben waren und der Engel mit dem Flammenschwert vor den Toren stand?“

„Wenn er weg ist, gehen wir wieder rein.“

Logische Ueberlegung

„Trinke ich noch ein Glas? Mein Kopf sagt nein... mein Magen sagt ja... der Kopf ist klüger als der Magen... der Klügere gibt immer nach... also trinke ich noch eins.“

Das deutsche Buch

Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Aus meinem Leben

Illustrierte Volkswirtschaft. Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig: 1933. (319 Seiten, Ganzleinen RM. 5,80)

Es wäre wohl vermessend, über dieses Buch eine „Kritik“ zu schreiben, nachdem es bereits als ein Geschichtswerk ersten Ranges im In- und Auslande erkannt und anerkannt worden ist. Der Deutsche nimmt es hin als ein Geschenk an das ganze Volk und ist dankbar dafür, daß das Schicksal es den großen Feldmarschall noch schreiben ließ.

Der Feldmarschall schildert mit seiner wohlthuend schlichten, knappen Sprache sein Leben. Damit allein liegt das Geschichtswerk schon da, denn sein Leben ist wie das seines lebenden deutschen Menschen wirklich Geschichte. Dieses Schicksal führt uns 1866 auf die Schlachtfelder von Böhmen, wir folgen ihm in den Spiegelsaal von Versailles und sind Zeugen der Gründung des ersten Reiches. Wir sehen den Aufstieg des Friedensoffiziers, bis er 1911 seinen Abschied nahm: „Ich ahnte nicht, daß ich noch wenigen Jahren wieder zum Schwerte greifen dürfte . . .“

Gleich stehen wir dann mitten im Gewirr des Weltkrieges. Präzise schildert der damalige oberste deutsche Heerführer die Vorgänge an den Fronten und vor uns erhebt ein fesselndes Gemälde, die gigantische militärische Leistung Deutschlands im vierjährigen Weltkrieg. Wer könnte es wohl so schildern wie er, in dessen Händen alle Fäden zusammenliefen? Mit dem Zusammenbruch der deutschen Fronten schießt auch das Buch, es schießt aber nicht ohne einen propädeutischen Blick in die Zukunft. Schon 1919 erkannte Hindenburg, daß das zweite Reich nicht Bestand haben werde, weil es nicht das wahre Deutschland war. Er baute auf die Jugend. Und sie hat sich auch gefunden zu einem neuen Reich, zum dritten Reich unter Hindenburgs Schützen-er Hand. Davon spricht das Buch nicht mehr. Möge es dem Präsidenten des zweiten und dritten Reiches aber noch vergönnt sein, daß er seinem Volke auch die Ordnung seines Lebenswertes, die stürmische Einigung der deutschen Stämme, in einem Buche noch mitteilen kann. Das würde das Buch der Jugend, auf die er vertraute, als er alles Alte zusammenbrechen sah.

Clara Wiebig:

Insel der Hoffnung

Roman. 296 Seiten. In Leinen gebunden RM 4,80 (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.)

Dieses Buch der Vaterlandsliebe schildert das erschütternde Schicksal eines deutschen Menschen und ist dichterische Verkörperung unverbrechlicher Treue zu Heimat und Boden. Hans Joachim von Wahl ist der junge deutsche Mensch, den die Nachkriegszeit mit aller Härte anpaßt. Persönliche Verhältnisse entfremden ihn dem Elternhaus, und später verläßt er sein Vaterland. Nach einer überaus harten Schule des Lebens greift er schließlich als einziger Auswärtiger die Stelle des Feuerwächters auf einer antarktischen Insel. In der unendlichen Einsamkeit des Ozeans und in einem mit meißerhaftem Einfühlungsvermögen geschilderten Zusammenleben mit Robben, Pinguinen und Möven, den einzigen Lebewesen der Insel, packt ihn die Sehnsucht nach Eltern und Heimat. Zurückgekehrt, findet er in den aufrechten Eltern und einem prachtvoll mutigen Mädchen jene echten deutschen Menschen, die bestimmt sind, in unermüdlicher Arbeit auf heimatischem Boden Volk und Vaterland neuer Größe entgegenzuführen. Das Buch ist getragen von einer warmen Heimatliebe und unverbrechlichem Vertrauen auf die Sendung der deutschen Jugend, voll Hoffnung für Deutschlands Zukunft.

Otto Gallian:

Der österreichische Soldat im Weltkrieg

94 Seiten. Reclam-Verlag, Graz, Großformat S 3.—

Der Verfasser des erfolgreichen deutschösterreichischen Frontbuches „Monte Nolone 1918“ gibt in äußerst lebendiger und packender Darstellung ein Bild der ungeheuren Schwierigkeiten, die in der alten I. u. I. Armee überwinden werden mußten. Nationalitätentkampf, Sprachenstreit, die Vermählung der Arme durch die Parteien und Völker — bis diese Arme, ihren Begnern weit unterlegen, mit veralteten Bewehrungen und ohne genügendes Material, in ihren letzten Kampf trat — das alles steigt aus der Erinnerung auf.

Dieses Buch mußte einmal geschrieben werden. Wir alle haben schon vergessen, welche ungeheure Leistung es bedeutete, alle diese Widerstände zu überwinden. Wir haben vergessen, welche ungeheure physische Belastung der Gebirgskrieg an der italienischen Front mit sich brachte, daß die ausgemergelten und unterernährten Körper dieser Belastung gar nicht mehr gewachsen waren — und trotzdem bis zum letzten durchhielten. Der Reichsdeutsche ist sich dieser Schwierigkeiten naturgemäß nicht bewußt geworden. — Gerade die Unkenntnis dieser besonderen österreichischen Verhältnisse hat aber nur zu oft zu einer überhebenden Kritik geführt, die vom Standpunkte des völligen Zusammenlebens schon maßlose Ungeheer angeht hat. So ist denn dieses Buch, dessen Verfasser sich als nationalbewußter Ostmärkender bekennt, in erster Linie für Deutschland geschrieben und soll zum

Sport

Stiftklub Celje

Ausschreibung für das Skifpringen um die Meisterschaft von Celje

Der Stiftklub Celje veranstaltet am Sonntag den 11. Februar l. J. auf der Dr. Julius Rugg-Schanze in Visee bei Celje eine Sprungkonturrenz für die Meisterschaft von Celje. Beginn 14 Uhr. Losung der Startnummern um 13 Uhr im Gasthofe Petrič. Kennzahl pro Springer Dm 10.—. Das Startrecht haben in der Konkurrenz alle beim J. J. S. S. verifizierten Mitglieder. Alle nicht im Verband angemeldeten Springer werden außer Konkurrenz gewertet. Außerdem wird für die Celjer Winterportvereine auch die Kombination gewertet. Gestartet wird nach dem Regeln des J. J. S. S.

gegenseitigen Verständnis und zum Abbau eines Zustandes beitragen, der von den Feinden des Deutschtums nur dazu benützt wird, die Klust zwischen Nord und Süd, die innere Zersplitterung im deutschen Volke zu vergrößern. Aber auch der Nachkriegsösterreicher, der die Verhältnisse in der Monarchie nicht kennt, wie der Frontkämpfer selbst, wird dadurch die ungeheure Leistung erkennen können, die der österreichische Frontsoldat im Dienste des Gesamtdeutschtums vollbracht hat.

Otto Gallian:

Die wehrpolitische Lage Oesterreichs

56 Seiten. Reclam-Verlag, Graz, Großformat S 2.10

In einer Zeit, die vom Endkampfe des deutschen Volkes um seine Gleichberechtigung erfüllt ist, in der aber auch die Abwehrkämpfe der hochgerüsteten Siegerstaaten endgültig entlarvt erscheint, kommt dieser Schrift eine besondere Bedeutung zu. Mit deutlicher Offenheit legt der Verfasser, der selbst durch fast drei Jahre in der vordersten Kampffront gestanden ist, dem also niemand eine mutwillige „Kriegsscheu“ andichten kann, den Irrsinn der Waffenüberlegenheit der Mittelmächte dar, die in der Folge zu immer neuer Verschlingung, Ausbeutung und Betelung des deutschen Volkes führte. Der Völkerrund, von Wilson als Forum der Völkerverständigung gedacht, wurde so zum Nachinstrument Frankreichs, des ewigen Unruhehähers in Europa. In treffender Weise charakterisiert der Verfasser das französisch-italienische Ringen um den Donauraum und die ungeheuren Gefahren, die Oesterreich von dieser Seite drohen, die passivstehende Wählarbeit, die im österreichischen Volke jeden Gedanken an Selbstverteidigung zu ersticken droht. Nur ein Zusammengehen mit Deutschland — bei jeder Donaulösung — und eine Hebung der Tätigkeit des österreichischen Volkes können verhindern, daß dieses Land das Opfer eines gelegentlichen politischen Scheiters wird.

Preise: In Konkurrenz I. Meister von Celje im Skifpringen für das Jahr 1934, eine Silberplankette in Marmor und Ehrenurkunde. II. Klubzeihen in Silber und Diplom. III. Diplome. Außer Konkurrenz erhalten die Springer die gleichen Preise, nur entfällt beim Ersten der Titel „Meister von Celje im Skifpringen“. Die ersten drei im Kombinationslauf erhalten Ehrenpreise. Der Klubbeste erhält einen Wanderpreis gestiftet von Herrn Werner Stiger und ein Ehren-diplom. II. ein paar Eki und Diplom. III. Diplom. Die Siegerverleihung und die Preisverteilung findet am Abend um 20 Uhr im Restaurant des Hotel Post statt. Anmeldungen für das Springen sind bis 10. II. l. J. an die Adresse Smučarst. klub Celje, Herrn Edo Paibajš, Celje, zu richten.

Für die aufrichtige und liebevolle Anteilnahme und Beileidsbezeugungen, die uns anlässlich des allzufrühen Ablebens unserer innigstgeliebten guten Schwester, der Frau

Lia Strašek geb. Grilletz

zugekommen sind, fühlen wir uns verpflichtet, für diese und die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die Kranz- und Blumen-spenden, herzlichst zu danken. Ganz besonders den Herren Chefs der Firma D. Rakusch und den Angestellten der Firma, weiters den Herren Aerzten Dr. Herzmann und Dr. Negri, dem verehrt. Skiklub Celje, sowie allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten sprechen wir unseren tiefgefühlten aufrichtigen Dank aus.

Celje—Zetale—Zagreb, im Jänner 1934.

Karl Grilletz, Hansi Schwaz, Geschwister.



LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1934
Beginn am 4. März
33 1/2 % Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!
Alle Auskünfte erteilt:
Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Dvorakova ul. 3/II.
oder
Zvanični biro Jajpčickog sajma, Beograd, Knez Mihajlova 33.

Junger Spezerist
gewandter Verkäufer, findet Aufnahme bei F. C. Schwab, Ptuj.

Dampflokomobil
10 bis 20 PS, betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Anträge an M. Oswatitsch, Celje.

DRUCK ARBEITEN
FÜR INDUSTRIEN, HANDEL, GWERBE, AEMTER UND PRIVATE LIEFERT IN BESTER UND SOLIDER AUSFÜHRUNG
VEREINSBUCHDRUCKEREI CELEJA
CELJE / PRESERNOVA ULICA 5